

(Kurz-)Predigt über 1. Petrus 2, 21b-25;

Misericordias Domini, 10.04.2016, Ispringen, anschl.: Gemeindeversammlung

„Christus hat für euch gelitten und euch ein Vorbild hinterlassen, dass ihr sollt nachfolgen seinen Fußtapfen; er, der keine Sünde getan hat und in dessen Mund sich kein Betrug fand; der nicht widerschmähte, als er geschmäht wurde, nicht drohte, als er litt, er stellte es aber dem anheim, der gerecht richtet; der unsre Sünde selbst hinaufgetragen hat an seinem Leibe auf das Holz, damit wir, der Sünde abgestorben, der Gerechtigkeit leben. Durch seine Wunden seid ihr heil geworden. Denn ihr wart wie die irrenden Schafe; aber ihr seid nun bekehrt zu dem Hirten und Bischof eurer Seelen.“

Ihr Lieben,

ob wir sie nun brauchen oder nicht, sie sind einfach da. Manche drängen sich nicht auf und sind eher zurückhaltend, andere dagegen präsentieren sich permanent in der Öffentlichkeit und stellen sich zur Schau. Nicht jeder bedient sich an ihnen, aber viele schauen zu ihnen auf und eifern ihnen nach. Die Rede ist von unseren Vorbildern!

Pädagogen und andere kluge Leute sind überwiegend der Meinung, dass wir Menschen Vorbilder brauchen, insbesondere in jungen Jahren gute Vorbilder, gute Eltern, von denen wir Gutes lernen und denen wir nacheifern. Gute Vorbilder geben eine gute Richtung vor, sie spornen an, sie zeigen, wie man etwas erreichen oder wie einem etwas gelingen kann.

Es gibt allerdings auch miese Vorbilder, die einen dazu verführen, Schaden anzurichten oder gar das Leben anderer Menschen zu terrorisieren.

Miese Vorbilder wollen wir nicht haben, wir können sie beim besten Willen nicht gebrauchen. Sie sollen uns gestohlen bleiben.

Die anderen aber heißen wir willkommen in unserem Leben. Denn sie haben einen positiven Einfluss auf uns und zeigen uns, wie man's gut und richtig macht.

Stellt sich die Frage – neben allen Vorbildern um uns herum – haben wir als Christen auch Jesus Christus als unser Vorbild? Manche Christen wehren wir gleich ab mit dem Hinweis: Jesus ist für uns doch sowieso unerreichbar, soz. ein Übervorbild. Also nehmen wir Abstand davon, ihn als Vorbild zu bezeichnen, weil die Messlatte dann zu hoch liegt? – Aber muss man denn immer so gut sein wie ein Vorbild und das Gleiche erreichen?

Die Heilige Schrift, ihr lieben, scheut sich keineswegs davor, Jesus als Vorbild zu bezeichnen und ihn als maßgebliches Vorbild uns Christen für unser Leben vor Augen zu stellen. Ja, nicht nur vor Augen zu stellen zum Anschauen, sondern uns auch zur Nachahmung dieses Vorbildes aufzufordern. So steht's geschrieben: **„Christus hat für euch gelitten und euch ein Vorbild hinterlassen, dass ihr sollt nachfolgen seinen Fußtapfen.“**

Da werden keine Einschränkungen gemacht und keine Vorbehalte geäußert. Christus wird einfach als leuchtendes Vorbild hingestellt, und alle, die sich als Christen nach ihm nennen und die zu ihm gehören wollen, wir werden schnörkellos aufgerufen, in seinen Fußtapfen zu gehen, so zu leben wie er, so zu handeln wie er, so zu denken wie er es getan hat.

Wie gesagt: Menschliche Vorbehalte gegen diese Aufforderung tauchen in der Heiligen Schrift nicht auf. Alles, was man aus unserer menschlichen Sicht dagegen anführen könnte, das bekommt in der Heiligen Schrift keinen Raum und kein Gehör. – Wäre ja auch widersinnig, zur Nachfolge Jesu aufzurufen und zugleich einen Rückzieher zu machen im Hinblick auf unsere menschlichen Möglichkeiten oder Unzulänglichkeiten.

Nein! Es gilt: **„Christus hat euch ein Vorbild hinterlassen und ihr sollt seinen Fußtapfen nachfolgen!“** Und alles, was dagegen anzuführen wäre, als kleine Entpflichtung unsererseits, als kleine Erleichterung für uns, etwa die Übergröße der Fußtapfen oder die Vollkommenheit der Fußtapfen oder die Unerreichbarkeit dieses Vorbilds, das alles spielt in der Schrift keine Rolle.

Ohne wenn und aber, ohne naja und vielleicht und eventuell – so steht es einfach für alle Zeiten geschrieben und für jedermann zu lesen: **„Folgt dem Vorbild, das euch Jesus Christus hinterlassen hat.“**

Ihr Lieben, bevor wir uns heute vorschnell aus dieser „Nachfolge-Nummer“ rausziehen oder uns innerlich von ihr verabschieden, - lassen wir's doch erst mal einfach so stehen und schauen wir uns doch einfach mal an, was es mit diesem Jesus-Vorbild auf sich hat.

„Christus hat für euch gelitten und euch ein Vorbild hinterlassen, dass ihr sollt nachfolgen seinen Fußtapfen; er, der keine Sünde getan hat.“

So stellt sich die Frage: Sind wir auch gegen Sünden, also gegen jegliche Verletzungen und Beleidigungen unseres Gottes? Sind wir auch dagegen, Sünde zu tun und das Leben eines Mitmenschen zu beeinträchtigen? Sind wir mit Jesus einer

Meinung, dass die Sünde der Leute Verderben ist, und wollen wir darum ihm nachfolgen und auf unseren Lebenswegen Sünden vermeiden? Wenn dem so ist, ihr Lieben, dann gehen wir schon längst in seinen Fußtapfen.

Schauen wir uns an, was es mit diesem Vorbild noch so auf sich hat.

„In dessen Mund sich kein Betrug fand; der nicht widerschwärzte, als er geschmäht wurde, der nicht drohte, als er litt, der sich nicht zu fein war, sein Leben einzusetzen, der Gott gehorsam und demütig unsre Sünde selbst hinaufgetragen hat an seinem Leibe auf das Holz.“

Was sagen uns diese Worte? Sie sagen: Lug und Betrug waren bei Jesus nicht zu finden. Vorverurteilungen, Schuldzuweisungen, das ganze Programm von Diskriminierung und Hetze, das alles war bei Jesus nicht zu finden, und nichts davon war bei ihm zu hören. Leidenschaftlich ist Jesus Christus gewesen. Als man ihm Unrecht getan hat, da dachte er nicht über Vergeltung nach. Und als man ihm Leiden zufügte, da stieß er keine Drohungen aus. – Er zog niemals einen endgültigen Schlussstrich im Unfrieden!

Wir schauen uns erst mal einfach nur an, was es mit diesem Jesus-Vorbild so auf sich hat.

Jesus, ihr Lieben, legte Zeit seines Lebens keinen Wert darauf, nur nicht die Achtung vor sich selbst zu verlieren. Im Gegenteil! Er hat tatsächlich die ganze Achtung vor selbst aufgegeben, sein Ego radikal gestutzt, nur um seinem Vater gehorsam zu sein und nur um uns Menschen seine Liebe zu erweisen.

Wenn wir uns dieses Jesus-Vorbild einfach nur anschauen, dann sehen wir seinen **bedingungslosen Gehorsam gegenüber**

unserem Vater im Himmel und seine aufopferungsvolle Liebe zu den Menschen! Das, ihr Lieben, sind die beiden Füße, mit denen Jesus über diese Erde gegangen ist und mit denen er seine Fußtapfen hinterlassen hat. - Vertikaler Gehorsam und horizontale Liebe, ohne die Frage zu stellen: Und wie komm ich dabei weg? Und was springt für mich dabei heraus? Und wie steh ich dann womöglich da? Was bringt's mir?

Ja, um diesen Weg gehen zu können, dazu musste Jesus sein Ego ganz erheblich und empfindlich schmerzlich reduzieren, im seinem besonderen Falle sogar auf Null runterfahren und demütig und gehorsam den Willen seines Vaters an die erste Stelle seines Lebens setzen. Die erste Geige spielte nicht er selbst, sondern sein Vater im Himmel. Dessen Autorität war konkurrenzlos im Leben seines Sohnes!

Und das alles deswegen, damit wir – es wie geschrieben – **„durch seine Wunden seid ihr heil geworden. Denn ihr wart wie die irrenden Schafe; aber ihr seid nun bekehrt zu dem Hirten und Bischof eurer Seelen.“**

Ihr Lieben, das stimmt. Wir sind schon lange keine umherirrenden, keine herrenlosen Schafe mehr. Wir haben einen Gott und Herrn über uns. Wir kennen unseren guten Hirten; wir kennen seine Stimme und hören seine Worte; wir gehören zu seiner Herde,

Und von Zeit zu Zeit ruft er uns zu, wo wir lang gehen sollen, wenn wir über diese Erde gehen. Von Zeit zu Zeit meldet er sich gut verständlich zu Wort, in unserer Sprache ruft er uns zu:

„Ihr, meine lieben Christenmenschen, nehmt mich als euer Vorbild! Schaut euch mein Leben an. Seht ihr meinen Gottesgehorsam? Seht ihr meine Menschenliebe?

Seht ihr, wie sehr ich mich selbst zurückgenommen habe, wie ich mich und meine Bedürfnisse reduziert und meine Achtung vor mir selbst gestutzt habe und wie ich mich in allem an zweiter Stelle eingeordnet habe? –

Und wenn ihr das alles einfach so seht – am Sonntag des guten Hirten sollte es euch nämlich gezeigt werden – dann nehmt meine Fährte auf und folgt mir nach. Geht in meine Richtung. Hört auf den Willen meines Vaters und seid ihm gehorsam. Liebt die Menschen, auch wenn sie eure Liebe nicht verdient haben. – Ich weiß, dass es geht. - Ich sage nicht, seid perfekt wie ich es gewesen bin. Aber ich sage euch: Geht in meinen Fußspuren. Hört auf die Stimme eures guten Hirten, damit euer Lebensweg dort endet, wo ich auf euch warte.“

Amen.